34. Jahrgang. Donnerstag, 30. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18874. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Interessenpolitik.

Die bisherigen Verhandlungen des Reichstages über die Zuckersteuer haben zwar, insofern die große Mehrheit des Reichstages sich für die endliche Beseitigung der bisher neben der Verbrauchssteuer erhobenen Materialsteuer ausgesprochen hat, zu einem principiell in hohem Grade wichtigen Ergebniß geführt; aber ob das Votum gegen die Rübensteuer praktisch von Bedeutung sein wird, hängt von den weiteren Beschlüssen ab, die vorläufig schwerlich positiver Natur sein werden. Auch die Regierung will diese Steuer, mit der die Ausfuhrprämien in untrennbarem Zusammenhang stehen, beseitigt wissen; aber sie will den Zuckerindustriellen, welche nach der Rechnung des Schatzsecretärs seit 1877 nicht weniger als 384 Mill. Mk. Zuschüsse auf Kosten der Consumenten erhalten haben, noch ein Jahr die bisherigen Prämen und für weitere drei Jahre feste Prämien in geringerem Betrage gewähren, um ihnen den Uebergang zu dem neuen System zu erleichtern.

Wo die Hindernisse liegen, welche das Zustandekommen dieses Gesetzes verhindern, hat die Verhandlung am Montag auch dem weniger Scharfsichtigen klargelegt. Die Aufhebung der Prämienwirthschaft, sagt man, wird die Concurrenzfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie auf dem Weltmarkt beeinträchtigen, die Industrie wird dann zurückgehen und die Landwirthschaft, welche aus dem Rübenbau Vortheile zieht, zu Grunde richten. So werden denn neben den Interessen der Zuckerindustrie, die angeblich nicht auf eigenen Füßen stehen kann, die Interessen der Landwirthschaft ins Feld geführt, um das Gesetz zu Falle zu bringen. Der Nachweis, daß diese ganze Deduction auf unhaltbaren Voraussetzungen beruht, ist von den Abgg. Dr. Witte und Dr. Barth in schlagendster Weise geführt worden; aber die Coalition der Interessen, welche gegen das Gesetz Front macht, wird durch die besten Gründe nicht überwunden werden. Die Solidarität der landwirthschaftlichen Interessen, verkündigte Herr v. Kardorff, duldet die Beseitigung der Prämien nicht. Dieser Vorkämpfer der Interessenpolitik sagte:

„Wenn wir heute den Herren in Sachsen und Hannover die Materialsteuer wegnehmen, dann können wir uns nicht wundern, wenn sie nachher, ob es sich um die Branntweinsteuer oder um die Getreidezölle handelt, sagen: ihr habt unsere Interessen nicht wahrgenommen, wir nehmen das neuere nicht wahr. Ja, in dem heute von der freisinnigen Seite eingeleiteten Kampfe gegen die Getreidezölle können wir uns nur behaupten, wenn wir solidarisch zusammenstehen.“

Die Offenheit, mit der Herr v. Kardorff die letzten Beweggründe der Gegner aufdeckt, ist in hohem Grade erfreulich. Seitdem die Regierung sich entschlossen hat, in dem Handelsvertrag mit Oesterreich eine Ermäßigung der Getreidezölle zuzugestehen, fühlen die Träger der durch den Fürsten Bismarck inscenirten Wirthschaftspolitik den Boden unter den Füßen wanken. Sie haben das richtige Gefühl, daß, wenn das System der Interessenpolitik, der Vergünstigungen aus dem Steuersäckel erst an einem Punkte durchbrochen ist, der Zusammensturz des künstlichen Gebäudes, dessen Grundstein die Getreidezölle, die Zuckerprämien und die Contingentirungszuwendung für die Branntweinbrenner sind, nicht mehr aufzuhalten sein wird. Und deshalb geben sie nach dem Vorgang des Fürsten Bismarck die Parole: quieta non movere, das, was ruhig liegt, nicht anrühren, aus. Dieselben Politiker, die in dem Kampf gegen die Begehrlichkeit der Nichtbesitzenden den Mund so voll nehmen, predigen die nackteste Interessenpolitik, die recht eigentlich das Feld, auf dem die Saat der Socialdemokratie gedeiht, befruchtet hat.

Ob die Regierung von der Nothwendigkeit, diesem auf die Dauer verhängnißvollen Zustande ein Ende zu machen, jetzt schon überzeugt ist, mag dahingestellt bleiben; auf alle Fälle erkennt sie das Bedürfniß an, wenigstens die krassesten Auswüchse der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik zu beseitigen. Ob der erste Schritt jetzt durch die Beseitigung der Zuckerprämien oder in der nächsten Session durch die Ermäßigung der Getreidezölle erfolgt, ist ziemlich gleichgiltig. Eine andere Frage ist freilich die, ob das Scheitern der Regierungsvorlage für die Zuckerindustrie von Nutzen sein wird, ob die Reform, wenn sie jetzt nicht zu Stande kommt, im nächsten Jahre nicht energischer und radicaler durchgeführt werden muß. Die Gefahr, daß der Ertrag der Rübensteuer durch die Ausfuhrprämien aufgezehrt und der Staat gezwungen wird, aus eigenen Mitteln noch weitere Zuschüsse zu leisten, liegt vielleicht näher, als es fürs erste den Anschein hat. Der Schatzsecretär hat am Montag darauf hingewiesen, daß trotz der Ermäßigung der Prämien durch das Gesetz von 1887 die Zuckerindustrie im Wachsen begriffen ist. Seit 1887 ist die Rübenproduction von 75 Mill. auf 106½ Mill. Doppelcentner gewachsen, die Zuckerproduction ist von 9 Mill. Doppelcentner auf 13,4 Mill. Doppelcentner gestiegen. Diese Steigerung der Production aber ist nicht die natürliche Folge des zunehmenden Verbrauchs, sondern das künstliche Product des Anreizes, der in dem Prämiensystem liegt. Je größer aber das Angebot auf dem Weltmarkt ist, um so mehr drückt dasselbe auf den Zuckerpreis und das ist eine Entwickelung, die mit Nothwendigkeit zum Ruin der Industrie führt.

Mit wohlgemeinten Warnungen an die Zuckerindustriellen ist dieser Entwickelung nicht Einhalt zu thun. Je rascher die künstlichen Mittel zurückgezogen werden, welche diese Ueberproduction hervorrufen, um so eher wird eine Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse eingeleitet werden. Und deshalb liegt es im wohlverstandenen Interesse der Zuckerindustrie selbst, daß die Materialsteuer und mit ihr die Prämienwirthschaft möglichst bald beseitigt wird.

Deutschland.

* **Berlin, 29. April.** In den **Eisenbahn-Betriebsreglements für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn** hat bisher im wesentlichen Uebereinstimmung bestanden. Um diese Uebereinstimmung im Interesse des Verkehrs auch bei der Umarbeitung aufrecht zu erhalten, welche aus Anlaß der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahnfrachtrechts erforderlich wird, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, commissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen. Die Berathungen, an welchen auch ein Vertreter der baierischen Regierung Theil nimmt, haben nach dem „Reichsanz.“ am 27. d. M. hier im Reichseisenbahnamt begonnen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** gedenkt am 30. d. von Homburg von der Höhe zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin einzutreffen.

* **[Moltke als Finanzmann.]** Die „Börsen-Zeitung“ meldet, Moltke machte seine finanziellen Geschäfte bei der Deutschen Bank, wo er oft erschien, um Ordre zu ertheilen. Graf Moltke war dem Anschein nach kein Freund ausländischer Fonds, betheiligte sich auch nicht an Actienunternehmungen, sondern kaufte ausschließlich deutsche und preußische Staatspapiere.

* **[Von der Frau Moltkes.]** Eine Dame schreibt der „N. Fr. Pr.“: Auch das harmonische Eheleben des verstorbenen Feldherrn verdient eine kleine Erinnerung. Frau v. Moltke betete im wahrsten Sinne des Wortes ihren Gatten an. Den Intimen ihres Hauses pflegte sie häufig zu zeigen, was sie ihr „italienisches Costüm“ nannte. Das waren grauleinene Blousen und große Schürzen, die Frau v. Moltke in jener Zeit anschaffte, als sie mit ihrem Gatten in Rom weilte. Moltke war übrigens nicht im Stande, die italienische Kost zu verdauen, und so übernahm es seine Gattin, alle Gerichte für ihn selbst zu bereiten. Frau v. Moltke mußte lange leiden, ehe der Tod sie erlöste. Zwei Tage vor ihrem Hinscheiden ließ Frau v. Moltke die Berliner Kunststickerin Hopfner an ihr Lager berufen und übergab ihr eine angefangene Schlummerrolle, die sie dem Gemahl zum Geburtstag sticken wollte. Sie hieß die Frau die Arbeit vollenden, um diese dann Moltke an dem bestimmten Tage zuzuschicken. Als nun der Feldherr das Geschenk der Todten empfing, war er so gerührt, daß er laut schluchzend zu Boden sank. Frau v. Moltke war oftmals untröstlich, daß sie ihrem Gatten keine Erben geschenkt habe. Moltke aber beruhigte sie liebreich scherzend, indem er sagte, die preußische Armee sei groß genug und es schädige sie nicht, wenn es nun einen Krieger weniger gebe. Als Graf Moltke in den letzten Jahren als Geschenk für Kaiser Wilhelm seine Büste verfertigen ließ, betheuerte der Bildhauer, daß er noch niemals so große Ohren gesehen, wie jene des Feldmarschalls. Moltke lachte bei dieser Eröffnung laut auf und meinte: „Da sieht man, wie meine Umgebung zu schmeicheln liebt, bis nun hat mir noch niemand diesen groben Schönheitsfehler zum Vorwurfe gemacht.“

* **[Ueber die Familie v. Moltke]** theilt die „Kr.-Ztg.“ Folgendes mit: Der Major Wilhelm v. Moltke, Adjutant beim Generalcommando 6. Armeecorps, — der Majoratserbe und Erbe der Grafenwürde — ist verheirathet mit der geborenen Gräfin Bethusy-Huc; Kinder: Leonore, Helmuth, Margarethe, Joachim-Peter und Monica v. Moltke. — Der Major Hellmuth v. Moltke, persönlicher Adjutant des verewigten General-Feldmarschalls, ist verheirathet mit einer geborenen Gräfin Moltke; Kinder: Wilhelm (bei dem der Kaiser und die Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen Pathe standen), Astrid, Else und Adam v. Moltke; — Fritz v. Moltke, Regierungsrath im Cultusministerium, verheirathet mit einer geborenen Zuckschwedt (Magdeburg), Kinder: Margarethe, Hans-Adolf und Maria v. Moltke. — Ludwig v. Moltke, unverheirathet, bisher auf Kreisau.] — Ferner: Frau Marie v. Kulmitz, geborene v. Moltke. — Fräulein Luise v. Moltke, Hochwürden Stiftsdame in Pretz. — Ferner als Kinder des dritten Bruders des General-Feldmarschalls Ludwig v. Moltke: Fräul. Rose und Fräul. Auguste v. Moltke, letztere Hofdame der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen.

Aus dem steten Kreise des Hauses des General-Feldmarschalls sei neben dem Major Henry v. Burt und dem Oberstlieutenant v. Goßler auch der Pröbstin Frl. Gräfin Hertha v. Bethusy-Huc gedacht, sowie des Pianisten Friedrich August Dreßler, dessen phantasievolles Spiel der letzte Wohlklang für des Entschlafenen köstliches Leben gewesen ist.

* **[Moltkes Erben.]** Bezüglich der Erben des Grafen Moltke bemerkt die Schweidnitzer „Tägl. Rundsch.“, daß sein ältester Neffe, der Major im Generalstabe des 6. Armeecorps, von Moltke, das Fideicommiß Kreisau mit den dazu gehörigen Gütern Wierischau und Nieder-Gräditz, sowie den Grafentitel erhalten wird, während dem jüngsten Neffen Ludwig v. Moltke die Herrschaft Wernersdorf zufallen dürfte. Außer diesen Verwandten sind noch vorhanden der bisherige persönliche Adjutant des Feldmarschalls, Major v. Moltke, dessen Gemahlin, geborene Gräfin v. Moltke, die bekanntlich dem Grafen das Haus führte, der Regierungsrath im Cultusministerium, frühere Landrath des Kreises Tost-Gleiwitz, v. Moltke, die Stiftsdame Luise v. Moltke und Marie v. Moltke. Die letztere lebt im Hause des Herrn Lieutenannt v. Kulmitz in Saarau. Die sogenannten „Berghäuser“ bewohnt die Schwägerin des Feldmarschalls, die Mutter seiner Neffen und Nichten.

* **[Ueber die Cartelle in der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie]** führt in nachdrücklicher und wohlbegründeter Weise die hessische Ludwigs-Eisenbähn in ihrem letzten Jahresbericht Beschwerde. „In der Schienen- und Eisenproduction, heißt es darüber, besteht seit Jahren in Deutschland ein System der Coalition, welches den inländischen Eisenbahnen schwere Opfer auferlegt, den Werken jedoch ermöglicht, im Ausland mit den durchweg 30 Proc. billigeren Preisen des Weltmarktes zu concurriren. Die Ueberzeugung, wie sehr dieses System die deutschen Eisenbahnen in ihrer Leistung und Entwickelung schädigt, und wie wenig es sich auf die Dauer mit anerkannten volkswirthschaftlichen Grundsätzen vereinigen läßt, ist jetzt allgemeiner geworden. Inzwischen hat sich aber auf dem Kohlenmarkte eine Erscheinung geltend gemacht, welche diese Vorgänge noch überbietet. Nach der Krisis im Anfang der 70er Jahre waren die Kohlenpreise vielleicht langsamer als die anderer Producte, aber stetig auf etwa 44—55 Mk. für 10 T. loco Zeche gesunken. Diesen sehr niedrigen Stand haben sie fast volle zwölf Jahre bis 1889 eingehalten, in welchem Jahre sich eine ganz schwache Steigerung offenbar unter Mitwirkung erleichterten Absatzes durch bahnseitige Gewährung sehr billiger Tarife nach den deutschen Seehäfen und nach Italien zeigte. Der Ausstand der Grubenarbeiter im Mai 1889 gab das Signal zu plötzlichem, sprungweisen Erhöhen der Preise.

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

24) (Fortsetzung.)

„Du fragst mich, woher ich weiß, daß du sie liebst. Ich habe sie gesehen — sie wohnt uns ja gegenüber. Ich sah sie mehrere Tage hindurch stundenlang, als sie am Fenster saß. Anfangs haßte ich sie, aber nicht lange, denn ich sah ein, daß sie nicht Schuld daran sei, wenn du sie liebst. Die Unschuld thront auf ihrer Stirn. Sie ist ein Mädchen, das keine sündigen Gedanken haben kann. Auch du bist unschuldig daran, daß du sie lieb gewonnen hast. Es ist Schicksalsbestimmung. Ihr Beide seid für einander geschaffen. Sie ist sehr schön. Sie erschien mir wie ein auf leichten Wolken sich wiegender Engel und ich gewann die Ueberzeugung, daß ich, im Vergleich zu ihr, aussehen muß, wie ein Satan. O Gott, o Gott!“

Ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust. August war sehr blaß. Er wollte etwas sagen, aber Anastasia legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Unterbrich mich nicht, August,“ sagte sie bittend. „Es ist so. Je mehr ich mich in Gedanken mit ihr verglich, desto lauter rief mein Gewissen, desto klarer und deutlicher traten die Fehler meiner Jugend vor mein Auge und die schwere Sünde, die ich dir gegenüber begangen habe. Ich erinnerte mich daran, wie jung und glücklich du warst, als ich dich kennen lernte, welch' glänzende Laufbahn dir offen stand, wie rosig deine Zukunft dir entgegen leuchtete und wie eigensüchtig ich dich an mich zu fesseln wußte, obwohl ich fühlte, daß du mich nicht wahrhaft liebtest. Wir verbanden uns. Keinen Tropfen Glück schenkte ich dir. Mit meiner ewigen Nervosität verbitterte ich dein Herz. Ich tödtete die Begeisterung in dir, verwirrte dein Leben, und jetzt, jetzt — wie eine Ausgeburt der Hölle stehe ich zwischen dir und einem Wesen, das du liebst, einem Wesen, das dir ähnlich ist, schön, rein und würdig, ein Wesen, das dir häusliches Glück, Lebensfreude, Familie geben kann — —“

Ueberwältigt von ihrer Aufregung, konnte sie eine Weile nicht weiter sprechen. August erwartete tief erschüttert und in größter Unruhe den Schluß ihrer Rede.

„Als ich auf diese Weise“, so fuhr sie fort, „mir selber Klarheit schenkte, überkam mich eine sonderbare Ruhe. Ich weinte, aber nicht lange, ich wurde still und ergeben; der entscheidende Moment trat ein. Wie oft hatte ich mit Angst und verhaltenem Groll daran gedacht, daß du eine Andere lieben könntest. Als die Frucht zur Gewißheit geworden, wich der Groll dem Schmerz. Zum ersten Male in meinem Leben fühlte ich einen edlen, reinen Schmerz, denn ich litt nicht für mich, sondern für dich. Und da tauchte der Gedanke in mir auf, daß ich das Böse, was ich angerichtet, gut machen könne. Um das aber zu erreichen, mußte ich dir aus dem Wege treten, mußte ich — sterben. Ich entschloß mich dazu, ich wollte, daß der Hunger an mir vollende, was die Krankheit begonnen hat. Ich nahe dem Ende. Nur ein Tag noch vielleicht, und ich habe Abschied von dir genommen, August. Vielleicht hätte ich dir dies alles nicht sagen sollen, aber ich konnte mir die Freude, dich vor meinem Tode wissen zu lassen, was ich aus Liebe zu dir gethan, nicht versagen. Ich hoffe, daß im letzten Augenblicke meines Lebens dein Auge mit Wohlwollen und Dankbarkeit auf mir ruhen wird und daß du, wenn ich nicht mehr bin, meiner freundlich gedenkest.“

Sie hatte sich vornüber gebeugt, ihre Lippen berührten des Mannes Hand und ein tiefes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

Es entstand eine lange Pause. Ein Heer widerstrebender Gefühle und Gedanken durchströmte Augusts Haupt. Nach und nach aber klärte sich sein Gesicht. Edelmuth und männliches Denken strahlten von seiner Stirn und seine Augen ruhten mit Achtung und Mitleid auf dem vor ihm niedergebeugten Weibe. Der Kampf war beendet. Er wußte, was er zu thun hatte.

Sanft Anastasias Kopf erhebend, drückte er warm ihre Hand und sprach:

„Anastasia! Niemand darf eher sterben, bis die Uhr Gottes ihm die Todesstunde schlägt. Hast du dich einst im Irrthum mit mir verbunden, ohne Rücksicht auf unsere Jahre und Neigungen, so bin auch ich nicht ohne Schuld. Von Kindheit auf gewohnt, mich selbst zu lenken, hätte ich als Mann die Folgen meines Thuns bedenken und unsere Zukunft voraus sehen müssen. Wir sind gemeinschaftlich schuldig und müssen darum auch gemeinschaftlich die Folgen dieser Schuld tragen. Wärest du noch jung, schön und gesund, wie früher, so könnten wir uns vielleicht trennen und sagen: Wir wollen unser Glück vereinzelt, ein jeder für sich, suchen. Aber ich werde eine durch Unglück und Leid Gebeugte niemals verlassen. Spätestens in einer Woche werden wir Beide von hier abreisen, Anastasia. Wir gehen fort von hier, um dir und mir und vielleicht auch einer Dritten Schmerzen zu ersparen. Und jetzt eile ich zum Arzte. Ich hege die Hoffnung, daß die Ermattung, in welche du dich hineinarbeitetest, bald verschwinden wird und du die bestmöglichste Gesundheit zurückerlangst.“

Mit diesen Worten küßte er die Hand seiner Frau und verließ das Gemach.

Anastasia entfuhr ein Freudenschrei. Er verläßt sie! Verläßt sie um meinetwillen! Wir werden zusammen verreisen — ich werde mit ihm zusammen leben — werde ihn um mich sehen, seiner Stimme lauschen können — — O, mein guter, lieber, edler August!

Der Egoismus und Erhaltungstrieb hatten den Entschluß des schwachen Weibes mit der stürmischen Seele besiegt. Sie sank in die Kissen zurück, doch die freudige Erregung rief neues Leben in dem kranken Körper wach.

Als August in das vordere Zimmer trat, fand er dort auf einem Sopha Edward Garzycki, welcher nachläßig in einem Buche blätterte. Die beiden Männer begrüßten sich herzlich. Das sonst so kalte, gleichgiltige Antlitz Edwards war von einer Wolke überzogen und seine gewöhnlich so kühlen, blassen Augen bekundeten eine gewisse Unruhe.

„Ich komme mit einer Proposition zu Ihnen!“ begann der reiche Mann nach Austausch der gewöhnlichen leeren Höflichkeitsphrasen.

„Bitte, sprechen Sie!“ erwiderte August. „Ich weiß, daß Sie mir nichts Schlechtes proponiren werden.“

„Sie wissen“, fuhr Edward fort, „daß ich den größten Theil meiner Güter einige sechzig Meilen von hier entfernt liegen habe. In jener Gegend besitze ich Brüder, Verwandte, Bekannte. Vor einigen Tagen schrieb man mir von dort, daß in einem entfernten Gubernialorte ein vacanter Regierungsposten auf einen fähigen Mann warte, der im Stande sei, seine Obliegenheiten würdig zu erfüllen. Der Posten wäre durch den Einfluß meiner Verwandten und Freunde leicht zu erlangen, und da derselbe sehr günstige pecuniäre Bedingungen bietet und außerdem eine Perspective auf Avancement eröffnet, glaube ich annehmen zu können, daß Sie vielleicht auf ihn reflectiren würden. Darüber wollte ich Sie befragen.“

Bei diesen Worten richtete Edward einen forschenden Blick auf August. „Bedenken Sie, bitte“, fügte er hinzu, „daß ich Ihnen weder meinen Rath ertheile, noch überhaupt in Sie dringe. Sie sind verständig und erfahren und wissen, was Sie zu thun haben. Wenn ich überhaupt mit dem Vorschlag zu Ihnen kam, so geschah es nur, um Ihnen Ihre Abreise zu erleichtern, falls Sie an eine Veränderung Ihrer Lebensstellung überhaupt gedacht haben.“

August lächelte melancholisch.

„Gestehen Sie nur“, erwiderte er mit freimüthiger Offenheit, „daß es Ihnen nicht unbekannt ist, daß meine frühere oder spätere Abreise von hier eine Nothwendigkeit geworden ist.“

„Ich gestehe, so ist es.“

„Nun denn, so danke ich Ihnen bestens“, sprach August, indem er seinem Freunde die Hand drückte, „ich nehme Ihr Anerbieten an und längstens in einer Woche reise ich ab.“ Er sprach diese Worte mit fester Stimme, aber tiefer Schmerz malte sich in seinen Blicken und seine Wangen erbleichten.

Edward erwiderte seinen Händedruck.

„August, Sie handeln wie ein edler und gewissenhafter Mann!“

„Ja, ich muß abreisen. Ich werde, wie früher, mit allen Kräften und Fähigkeiten arbeiten. Eine tiefe, unglückliche Leidenschaft bemächtigte sich hier meines Geistes. Der Gedanke an sie wird mir eine Triebfeder für all mein Thun und Lassen sein. In der geliebten Kunst, die in meiner Jugend mein Stolz und Zierde war, hoffe ich Linderung für mein Leid zu finden. Nicht jedem wird dieses Glück in diesem Jammerthal zu Theil. Ich werde meine Daseinsfreude in dem Bewußtsein suchen müssen, daß ich meine Schuldigkeit gethan habe.“

Am Augapfel Edwards zeigte sich etwas wie ein kleiner Thautropfen, der jedoch ebenso rasch wieder verschwand. Mit der Hand auf das gegenüberliegende Fenster deutend fragte er:

„Und sie —?“

„Sie?“ erwiderte August. „Sie wird vergessen lernen. Möge sie glücklich werden.“

Die beiden Männer verstanden einander. Keiner von ihnen sprach mehr ein Wort. Mit stummem Händedruck nahmen sie Abschied von einander.

Eine Stunde später erklärten die am Bette Anastasias versammelten Aerzte, daß die Kranke von der momentanen Schwäche sich in kurzem erholen werde. Ihre Gesundheit sei durch mannigfache Leiden zwar gestört, doch liege keine augenblickliche Gefahr vor und die Patientin könne immerhin noch lange leben.

Am selben Abende noch nahm August, am Fenster seines Zimmers stehend, thränenden Auges von den Fenstern Wandas Abschied. Bis in die späte Nacht hinein blieben diese Fenster erhellt. Ihr Licht schien in dem dichten Herbstnebel zu zittern, zu klagen und zu entschwinden, wie das der Sterne am bewölkten Firmament. (Forts. f.)

Wenn auch zugegeben werden muß, daß hierbei die allzu eilige Ankaufsweise größerer Consumenten nicht ohne Einfluß war, so lag doch in den Verhältnissen selbst kein Grund zu einer Preiserhöhung bis über 150 Mk. pro Waggon, wie sie thatsächlich bald darauf eingetreten ist. Anfang 1890 erfolgte zwar ein beträchtlicher Rückgang, doch hielten sich die Preise durch das ganze Jahr 1890 auf einer abnormen Höhe und nach der inzwischen stattgehabten Bildung gemeinsamer Verkaufsstellen, denen sich allerdings einige der bedeutendsten Firmen nicht angeschlossen haben, scheint vorerst die Aussicht auf allgemeine Rückkehr zu erträglicheren Preisen um so mehr erschwert, als das große Erträgniß der Zechen die Bergarbeiter stets zu höheren Forderungen anreizt und erneute Arbeitsausstände befürchten läßt."

* **[Zur Schweineeinfuhr.]** Von über 18 000 im Schlachthause zu Beuthen im ersten Vierteljahre 1891 geschlachteten Schweinen sind nur zwei trichinös gewesen, und von maul- und klauenseuchekranken Schweinen ist im amtlichen Bericht überhaupt nicht die Rede. Damit sind die Gerüchte, daß unter den russischen Schweinen viele kranke seien, widerlegt. Auch unter den in Zittau geschlachteten 3000 Schweinen, die meist aus Oesterreich-Ungarn gekommen sind, ist, wie versichert wird, kein Seuchenfall constatirt worden. Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß nunmehr auch die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielitz-Biala und Steinbruch in die Schlachthäuser der Städte Lissa i. P. und Samter widerruflich genehmigt worden ist.

* **Aus München, 27. April**, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Der heutige **Geburtstag des Königs Otto**, der nun das 43. Lebensjahr zurückgelegt hat, wurde durch Beflaggen der öffentlichen Gebäude und Hof- und militärischen Gottesdienst begangen. Festveranstaltungen sind ausgeschlossen. Der König, der nun seit 15 Jahren isolirt ist, hat von dem Tage keine Ahnung; er ist seit 6 bis 7 Jahren völlig unempfindlich gegen äußere Eindrücke. Daß so häufig das Gerücht auftaucht, er sei aus dem Leben geschieden, erklärt sich daraus, daß er allmonatlich mehrmals von Anfällen des Starrseins heimgesucht wird, wovon trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch dann und wann etwas im Publikum bekannt wird. Es kann ja sein, daß ein solcher Anfall einmal einen jähen Ausgang für das Leben des Kranken nimmt, aber im allgemeinen ist sein physisches Befinden derart, daß aus demselben eine Besorgniß nicht abgeleitet werden kann. Die Einnahme von Nahrung ist dann und wann Störungen unterworfen, doch geben auch diese zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Eine heute Nachmittag abgehaltene Versammlung der **strikenden Bäckergehilfen** nahm einen sehr stürmischen Verlauf und wurde schließlich aufreizender Reden wegen vom Polizeicommissar aufgelöst. Alle Redner sprachen über Fortsetzung des Strikes. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 28. April. **[Deputirtenkammer.]** Die Kammer setzte die Berathung der **Interpellation Laur** betreffend die **Aufhebung der Getreidezölle** für denselben Tag fest, an welchem der gestern eingebrachte analoge Antrag Viger verhandelt werden soll. — Hierauf trat die Kammer in die Generaldiscussion des **Zollentwurfs** ein. Lockroy wies auf die ernsten Folgen hin, welche das Project haben könnte; dasselbe sei geeignet, Frankreich zuerst wirthschaftlich, und dadurch politisch zu isoliren. Zudem sei der Entwurf durch die Verhältnisse in keiner Weise gerechtfertigt; die französische Ausfuhr nehme stetig zu, Handel und Industrie blühten. Lockroy sprach sodann sein Bedauern darüber aus, daß die Zollcommission keine ernstliche Enquete angestellt habe. Ferner wies er auf die verhängnißvollen Folgen des Entwurfs für die französischen industriellen Arbeiter und selbst für die Republik hin. Am Schluß der $3^1/_2$stündigen Rede warnte Lockroy nochmals vor der Gefahr, Frankreich zu isoliren und Repressalien herbeizuführen und betonte den Reichthum des Landes unter der Herrschaft der Handelsverträge. Lockroy wird seine Rede Donnerstag fortsetzen. (W. T.)

Grasse, 28. April. Die **Königin von England** ist heute Nachmittag nach Cherbourg abgereist. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, darunter der Präfect und der Generalgouverneur, zur Verabschiedung anwesend. (W. T.)

England.

London, 28. April. Nach einer **Meldung** des „Reuter'schen Bureaus" aus **Peking** vom gestrigen Tage weigert sich die chinesische Regierung, den zum Gesandten der Vereinigten Staaten für China genannten Senator Blair anzunehmen, weil derselbe im Senat wiederholt heftige Reden gegen die Chinesen gehalten habe. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 28. April. Die internationale **Antisclaverei-Conferenz** ist heute hierselbst eröffnet worden. Es sprachen Monſ. Brincat, Coadjutor des Cardinals Lavigerie, Monſ. Crispolti aus Rom und der Bischof von Gent, Stillemans.

Amerika.

Newyork, 28. April. Nach Meldungen aus **Pittsburg** hat sich die **Lage in dem Ausstandsbezirke von Pennsylvanien bedeutend gebessert.** Die Arbeit ist vielfach wieder aufgenommen worden, ohne daß die Arbeitenden belästigt werden. Die socialistischen Redner sind abgereist und wollen erst nach Beendigung des Strikes zurückkehren. Der Führer der Arbeiterpartei, Wise, ist aus Columbus in Ohio zurückgekehrt, wo kürzlich eine Versammlung der Arbeiterführer stattgefunden hatte. Wie es heißt, ist die Bewegung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages vertagt worden.

Coloniales.

* **[Colonialrath.]** Wie bereits mitgetheilt wurde, sind an die in Hamburg domicilirten Afrikafirmen Aufforderungen ergangen, Listen über für den Colonialrath geeignete Personen aufzustellen und dem Auswärtigen Amte einzureichen, damit dieses eine Auswahl für die endliche Berufung zu treffen vermag. Wie der „M. Ztg." geschrieben wird, sollen hierbei in erster Linie die in West- und Ostafrika engagirten Firmen zur Berücksichtigung gelangen. Daß der Name Woermann in dem Colonialrath nicht fehlen wird, erscheint außer Zweifel. Als ferneres Mitglied wird der Mitinhaber der Firma Jantzen u. Thormählen, der königlich bairische Generalconsul Dollmann bezeichnet, ferner werden die Chefs der Firmen O'Swald und Hansing auf den Vorschlagslisten zu finden sein und auch wohl eine Berufung zu erwarten haben.

* **[Uniform der ostafrikanischen Commissare.]** Für die kaiserlichen Commissare in Ostafrika ist nach den eigenen Entwürfen des Kaisers eine Uniform angefertigt worden, welche sich zwar im wesentlichen an diejenige der Schutztruppe anlehnt, aber in manchen Einzelheiten doch von derselben abweicht. Die Galauniform besteht, der „A. R.-C." zufolge, aus einem marineblauen Waffenrock mit Umlegekragen und weißer Paspoilirung. Auf den Schulterstücken befinden sich die goldenen Raupen der Stabsoffiziere mit dem Abzeichen der Oberstlieutenants, welchen militärischen Rang die Reichscommissare bekleiden. Die Aermel zeigen sogenannte brandenburgische Aufschläge; die gelben Knöpfe tragen die Kaiserkrone. Die Hose ist gleichfalls aus marineblauem Tuch gefertigt und hat eine weiße Biese. Der Säbel ist der gewöhnliche Kavalleriesäbel, jedoch mit vergoldetem Korb und goldenem Portepee. Die Paradeschärpe ist gleichfalls golden, die Sporen gelb. Als Kopfbedeckung dient der Kavalleriehelm mit heraldischem Adler bezw. eine weiße Tuchmütze mit schwarzledernem Sturmriemen. In Afrika wird der Tropenhelm aus Kork getragen und als Dienstanzug ein lederbrauner Rock und Hose ohne Paspoilirung und Biese, dazu gelblederne Gamaschen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Etats fort.

Bei dem Titel 7 (Zuschüsse für Fortbildungsschulen 2c.) nimmt

Ministerpräsident **v. Caprivi das Wort** zu einer längeren (schon in unserer gestrigen Abendausgabe kurz telegraphisch erwähnten D. Red.) Auseinandersetzung über den **Welfenfonds.** Die Verwaltung dieses Fonds wünscht die Regierung in mehrseitigem Interesse zu ändern. Ueber seine Verwendung wurde, wie es bei geheimen Fonds üblich ist, vom Ressortchef Decharge ertheilt; hier war der Ressortchef der Kaiser selbst. Wenn der Kaiser die richtige Verwendung des Fonds am Jahresschlusse bescheinigt hatte, wurden die Beläge verbrannt, so daß ein historischer Ueberblick über die Verwendungen nicht möglich ist. Einen Theil der Erträge des Fonds erhielt der Finanzminister, einen anderen Theil der Minister des Innern, den weitaus größten Theil der Ministerpräsident als solcher und als Minister des Aeußern. Die Verwendung des Fonds, welche in manchen Preßorganen so dargestellt werde, als habe ihretwegen das Staatsministerium ein böses Gewissen, hielt sich sachlich und rechtlich völlig auf dem Boden des Gesetzes. Die Regierung verwandte das Geld direct oder indirect zur Bekämpfung der welfischen Interessen. Diesem Zweck diente auch die Verwendung des Welfenfonds für die Erbauung von Schulen und Straßen 2c. in Hannover. Den Welfenfonds konnte die Regierung nicht aus der Hand geben, weil, wenn sie ihn selbst auch nicht brauchte, verhütet werden mußte, daß das Geld in unrechte Hände käme, die es in preußenfeindlichem Sinne verwendeten, und weil die daraus gezahlten Pensionen zwar nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhten, aber doch in der Erwartung dauernden Bezuges von den Empfängern erhalten wurden, so daß es unbillig schien, hier eine Aenderung eintreten zu lassen. Schließlich ist der Fonds für geheime Ausgaben des Reichs viel zu gering, als das man der Hilfe des Welfenfonds dabei entrathen könne. Da die welfischen Bestrebungen gegen das Reich gerichtet sind, war diese Verwendung zulässig. Die Regierung hat sich mit der Materie eingehend beschäftigt und wird im nächsten Jahr ein Gesetz über die Verwendung des Welfenfonds einbringen. Von einer Rückgabe an die Nachkommen des Königs Georg von Hannover, von einer blanken Vereinnahmung für den Staat oder das Reich oder von der Bildung einer Sparkasse für die Erben des Königs Georg werde allerdings abzusehen sein, wohl aber solle die Verwaltung des Welfenfonds durchsichtiger gemacht und eine größere Controle ermöglicht werden. (Beifall.)

Abg. **Richter** unterwirft das gänzlich unverantwortliche Verfahren der vorigen Regierung einer scharfen Kritik. Es freue ihn, daß die gegenwärtige Staatsregierung die Verderblichkeit des bisherigen Verfahrens anerkenne und entschlossen sei, dieselbe zu beseitigen und durch Gesetz einen ordnungsmäßigen Zustand herzustellen. Er habe zu der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen, daß sie vollkommen loyal verfahren werde. Sodann verbreitet sich Redner eingehend über die verderbliche Art der Verwendung der Erträge aus dem Welfenfonds, durch welche die welfische Agitation nur geschürt worden sei. Redner ist auch darüber erfreut, daß gegenwärtig eine starke Beschränkung in der Verwendung der Erträge eingetreten sei. Nöthig sei, daß die Regierung bestimmte Aufklärungen über die Verwendung der geheimen Fonds gebe.

Nachdem die Abgg. **Brüel** (Welfe), **Sattler** (nat.-lib.), **Rickert** und **Hermann** (Centr.) ihre Ansichten geäußert, führt Abg. **Richter** an, die jetzige Verwendung der Welfenfondserträge sei eine gesetzwidrige und schade dem Ansehen der Regierung sehr. Die Abgeordneten hätten nicht nöthig, sich erst durch Bewilligung von größeren Summen für geheime Fonds von diesem ungesetzlichen Zustande loszukaufen. Die Regierung habe einfach die Pflicht, diesem ungesetzlichen Zustande ein Ende zu machen.

Die Abgg. **v. Rauchhaupt** (conſ.) und **v. Zedlitz** (freiconſ.) erklären sich durch die Erklärungen des Reichskanzlers für vollkommen befriedigt.

Schließlich wird der Titel und der gesammte Etat für das gewerbliche Fortbildungswesen bewilligt.

Darauf wird mit dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung begonnen und die weitere Verhandlung zu morgen vertagt.

Reichstag.

Berlin, 29. April. Der Reichstag beendigte heute die zweite Lesung der **Zuckersteuervorlage**, wobei u. a. die Freisinnigen **Witte**, **Schrader** und **Richter** sprachen. Der Antrag des Fürsten Hatzfeldt wurde abgelehnt, desgleichen der Antrag des Grafen Stolberg (Consumsteuer von 18 Mk. und feste Prämien bis 1900) in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 16 Stimmen. Für denselben stimmten von den Nationalliberalen die Abgg. Poll, Oechelhäuser und Hosang. Ebenso wurde der Antrag Orterer mit 142 gegen 104 Stimmen, schließlich auch der § 67 der Regierungsvorlage abgelehnt. Hierauf trat das Haus in die Berathung über den § 2 des Gesetzes ein. Nach der Regierungsvorlage soll die Zuckersteuer 22 Mk. von 100 Kilogr. Nettogewicht betragen. Abg. **Witte** (freiſ.) beantragt, die Steuer auf 16 Mk. festzusetzen. Gleichlautende Anträge der Abgg. Graf Stolberg, Fürst Hatzfeldt und Orterer setzen die Steuer auf 18 Mk. fest.

Abg. Graf **Hoensbroech** (Centr.): Wir stimmen für den Satz von 18 Mk., weil wir darin keine Mehrbelastung zu erkennen vermögen; wir behalten uns aber vor, in einem späteren Stadium, wenn das Zustandekommen des Gesetzes davon abhängt, auch einer anderen Regelung zuzustimmen.

Abg. Graf **Stolberg** (conſ.) führt aus, daß der Satz von 18 Mk. dem Bedürfniß entspreche.

Abg. **Richter** führt aus, daß er keinen Grund dafür sehe, der Regierung mehr Geld aus der Zuckersteuer zu bewilligen, als nöthig ist.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Die verbündeten Regierungen gehen von der Ueberzeugung aus, daß eine Erhöhung der Einnahmen aus der Zuckersteuer erreicht werden muß und zwar gerade bei dieser Gelegenheit, wo diese Erhöhung erreicht werden kann, ohne Nachtheil für die Consumenten. Die Nothwendigkeit erhöhter Einnahmen entspricht dem erhöhten Ausgabebedürfniß. Aus diesem Grunde dürften die verbündeten Regierungen kaum in der Lage sein, einem Herabgehen des Steuergesetzes unter 18 Mk. zuzustimmen.

Den Satz der Vorlage (22 Mk.) lehnte darauf das Haus einstimmig ab, der Satz von 18 Mk. wurde mit 112 gegen 108 Stimmen ebenfalls abgelehnt, schließlich auch der Satz von 16 Mk., so daß ein Vacuum entstanden ist. Die übrigen Theile der Vorlage werden angenommen und die Abstimmung über eine vom Fürsten v. Hatzfeldt vorgeschlagene Resolution bis zur dritten Berathung verschoben. Morgen erfolgt die Berathung von kleineren Vorlagen und Petitionen.

Herrenhaus.

Berlin, 29. April. Das Herrenhaus hat heute den Entwurf der Wegeordnung für die Provinz Sachsen nach den Beschlüssen der Commission, sowie den Antrag Solemachers betreffend die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz angenommen. Die Vorlage betreffend die **Landgemeindeordnung** wurde an eine 20gliederige Commission verwiesen. Graf **Hohenthal** erklärte die Landgemeindeordnung als einen politischen Fehler ersten Ranges. Prinz Carolath meinte, man könne doch keinen Widerspruch zwischen dem Minister und einer königlichen Cabinetsordre annehmen, da die Vorlage sicher mit Ermächtigung des Königs eingebracht sei. **Kleist-Retzow** hält die Landgemeindeordnung als Codification für bedenklich. Minister **Herrfurth** erklärt, die Vorlage des Abgeordnetenhauses im vollen Umfange im Herrenhause zu vertreten. Mit dieser Landgemeindeordnung wolle die Staatsregierung ihr früheres Versprechen gelegentlich des Erlasses der Kreisordnung erfüllen. **Helldorff-Bedra** hielt das Gesetz für im großen und ganzen annehmbar.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Berlin, 29. April. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind heute 8 Uhr 25 Min. Vormittags nach Eisenach abgereist. In **Weimar** trafen sie $1^1/_2$ Uhr ein und wurden auf dem Bahnhof von den großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften empfangen. Der Kaiser, die Kaiserin, der Großherzog und der Erbgroßherzog fuhren von hier in einem vierspännigen Wagen nach dem Schlosse durch die in reichem Flaggenschmuck prangende Stadt, von stürmischen Zurufen der Volksmenge begrüßt.

Berlin, 29. April. Der **Bundesrath** stimmte heute den Vorlagen betreffend die für 1893 geplante **Weltausstellung in Chicago**, die Feststellung des **Nachtrages zum Reichshaushaltsetat** für 1891/92, sowie betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres 2c. zu.

— Das **Syndicat**, welches sich zur Placirung der im Februar in der Schweiz und verschiedenen deutschen Plätzen emittirten $4^1/_2$procentigen Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen gebildet hatte, hat ihren Bestand verkauft und gelangt demnächst zur **Auflösung**

Bonn, 29. April. Der heute 9 Uhr früh von Köln abgegangene, um 9 Uhr 40 Min. in Bonn eintreffende **Schnellzug** ist dicht vor Bonn **entgleist**. Zwei Waggons sind zertrümmert, die anderen beschädigt. Ein Passagier erlitt eine Contusion am Kopfe, ein anderer eine Quetschung der Brust. Die übrigen Passagiere wurden durcheinander geworfen, nahmen jedoch keinen Schaden.

Essen, 29. April. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" beziffert die heute früh noch **ausständischen Bergleute** auf 9500. Der Ausstand hat am Nachmittag weiter nachgelassen.

Bochum, 29. April. (Privattelegramm.) Der **Ausstand** nimmt weiter ab. Die Strikenden geben den socialistischen Führern Schuld, welche sich angeblich auf Berliner Weisung zurückhalten.

Wien, 29. April. (Privattelegramm.) Für den **1. Mai** sind hier 42 Arbeiter-Versammlungen einberufen.

Brüssel, 29. April. (Privattelegramm.) Die **Lage** in den belgischen **Bergbaubezirken** ist wieder bedrohlich. Es herrscht die Befürchtung, daß ein allgemeiner **Grubenstrike** ausbrechen werde.

Belgrad, 29. April. (Privattelegramm.) Die Intervention des Onkels des Königs Alexander, Grafen **Hunyadi**, ist erfolglos gewesen, die Königin-Mutter **Natalie** bleibt in Serbien.

Newyork, 29. April. (Privattelegramm.) Aus Stevens County (Cansas) wird eine **Massenvergiftung** durch in Brunnen geschüttetes Arsenik gemeldet. Zehn Menschen sind todt, mehrere liegen im Sterben.

Danzig, 30. April.

* **[Medizinal- und Sanitätswesen im Regierungsbezirk Danzig.]** Auf Anordnung des Cultusministers ist jetzt der von dem Herrn Regierungs- und Geh. Medizinalrath Dr. Zeuschner für die Jahre 1886—1888 erstattete Generalbericht über das Medizinal- und Sanitätswesen des Regierungsbezirks Danzig im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienen. Wenngleich der Bericht in den auf die Stadt Danzig bezüglichen Punkten durch die inzwischen in dieser Zeitung veröffentlichten Statistiken der folgenden Jahre zum Theil etwas überholt ist, so enthält derselbe doch eine Reihe interessanter Angaben und Zahlenzusammenstellungen. Wir können demselben hier nur einige Hauptzahlen entnehmen: Der Regierungsbezirk Danzig umfaßt einen Flächeninhalt von 794 867 Hectar und enthält 218 Amtsbezirke, 12 Städte, 802 Landgemeinden und 443 Gutsbezirke. Die Sterblichkeitsziffer hat sich in den drei Berichtsjahren fortlaufend gebessert, sie betrug 1886 29,5, 1887 28,2 und 1888 24,7 Proc. der Bevölkerung. Namentlich das Resultat des letzten Jahres ist als ein besonders günstiges zu bezeichnen, da in Folge des Dammbruches bei Jonasdorf außer den Städten Marienburg und Elbing 37 550 Hectar mit 25 730 Einwohnern überschwemmt worden waren. Todesfälle wurden in den drei Jahren 17 077 (1886), 15 344 (1887) und 14 319 (1888) gezählt, und zwar kamen auf ansteckende Krankheiten 6810, 5531 und 4490 Fälle. Die meisten Opfer erforderte die Tuberkulose mit 1060, 1053 und 1028 Fällen, es folgten Diphtherie und Croup mit 1748, 1540 und 937, einheimischer Brechdurchfall mit 645, 706 und 673, Lungen- und Brustfellentzündung mit 694, 706 und 613 und Scharlach mit 630, 489 und 471 Fällen. Sehr verschieden in ihren Folgen treten Masern und Rötheln auf, denn während 1886 973 Kinder starben, waren 1887 200 und 1888 nur 63 Todesfälle zu verzeichnen. Wenige Schwankungen zeigten dagegen die Todesfälle in Folge von Keuchhusten, welche 523, 454 und 317 betrugen. Die Pocken sind in den Berichtsjahren nur ganz vereinzelt aufgetreten und es war nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen. Die Gesammtzahl der zur Erstimpfung gestellten Kinder betrug 25 029, 25 035 und 26 485, Wiederimpfungen wurden 14 317, 15 242 und 14 448 vorgenommen. Erkrankungen der Kinder sind in Folge der vorgenommenen Impfungen in den Berichtsjahren nicht vorgekommen. Was die hygienischen Verhältnisse anbetrifft, so wird in dem Berichte geklagt, daß sowohl auf dem Lande als auch in den Städten die Wohnungen der ärmeren Klassen noch immer sehr viel zu wünschen übrig gelassen haben. Einen erfreulichen Fortschritt haben in neuerer Zeit die Arbeiterwohnungen auf größeren Landgütern, sowie diejenigen für Fabrikarbeiter in Städten und auf dem Lande gemacht, von welchen berichtet wird, daß sie größtentheils luftig, geräumig und nicht überfüllt seien. Bei der Errichtung von neuen Schulgebäuden ist darüber gewacht worden, daß bei denselben die hygienischen Forderungen berücksichtigt werden, doch entsprechen die älteren Schulgebäude nur in den wenigsten Fällen diesen Anforderungen. Die Trinkwasser-Verhältnisse befriedigten nur in Danzig und Elbing, auf dem Lande waren dieselben bedeutend schlechter und es wurden mehrfach Verhandlungen mit Gemeinden wegen Herstellung von Brunnen angeknüpft, die jedoch bei der geringen Leistungsfähigkeit vieler Gemeinden nicht immer von Erfolg gewesen sind. Auf Trichinen sind in den drei Berichtsjahren 138 865 Schweine untersucht worden, von denen 213 Stück für trichinös erklärt worden sind. Außerdem sind in amerikanischen Speckseiten und Fleischpräparaten 1887 in der Stadt Danzig in sechs Fällen Trichinen entdeckt worden, jedoch wird nicht angegeben, wie viele Untersuchungen vorgenommen worden sind. An der Trichinose sind mehrere Erkrankungen vorgekommen, gestorben sind zwei Menschen im Marienburger Kreise, welche trichinenhaltige geräucherte Wurst genossen hatten. Der Genuß des gekochten Fleisches von demselben Schweine hatte keinen Nachtheil gebracht. Am Schlusse des Jahres 1888 prakticirten im Regierungsbezirke 168 Aerzte, am günstigsten war der Stadtkreis Danzig gestellt, wo auf 1549 Einwohner ein Arzt kam, am schlechtesten der Kreis Carthaus, wo erst auf 19 606 Einwohner ein Arzt kam. Ferner waren ultimo 1888 51 Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, 60 Diakonissinnen und 70 barmherzige und andere Ordensschwestern thätig. Apotheken waren 45 vorhanden, und zwar wurde eine Apotheke im Stadtkreise Elbing auf 6379, im Kreise Carthaus erst auf 58 818 Einwohner gezählt, im Stadtkreise Danzig existirten 13 Apotheken, so daß auf 8831 Menschen eine Apotheke kam. Im Bezirk befanden sich ferner Ende 1888 300 Hebeammen, und zwar war im Kreise Marienburg eine Hebeamme auf 1424, im Kreise Neustadt auf 3703 Einwohner vorhanden. Besonders in den vorwiegend ländlichen Bezirken wird viel über Hebeammenpfuscherei geklagt.

* **[Jubiläum.]** Sein 50jähriges Berufsjubiläum als Apotheker begeht am 1. Mai d. J. Herr C. v. d. Lippe, hierselbst, Besitzer der Adler-Apotheke auf dem 4. Damm.

* **[Bestätigung.]** Die Wahl des Kaufmanns Alexander Levit in Dirschau zum unbesoldeten Stadtrath ist von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

* **[Alterszulagen für Lehrer.]** Bei Gewährung staatlicher Dienstalterszulagen an Volksschullehrer ist, nach einer Verfügung des Cultusministers, die Dienstzeit an der Provinzial-Taubstummenanstalt als eine im öffentlichen Schuldienste zurückgelegte Dienstzeit anzusehen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 19. bis 25. April 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 37 männliche, 36 weibliche, zusammen 73 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 33 männliche, 23 weibliche, zusammen 65 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 9 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 37, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 5.

* [Schwurgericht.] In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung der Anklagesache wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode bejahten die Geschworenen die Schuldfragen, bewilligten jedoch den Angeklagten Riegel und Schallborn mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß Riegel zu neun Monaten, Kanthak zu drei Jahren, Klawitter zu sechs Monaten und Schallborn zu drei Monaten Gefängniß.

ph. Dirschau, 29. April. Gestern fand unter dem Vorsitz des Hrn. Frantzius-Zoppot die ordentliche Sectionsversammlung der Section II Westpreußen der Müllerei-Berufsgenossenschaft statt, bei welcher 124 Stimmen durch 30 Mitglieder vertreten waren. Nach dem Geschäftsbericht sind im verflossenen Jahre 13 Betriebe neu errichtet, 24 wieder aufgenommen worden, so daß ein Bestand von 1180 versicherungspflichtigen Betrieben mit 2754 versicherten Beamten und Arbeitern vorhanden war. 70 Unfälle wurden zur Anmeldung gebracht, wovon 61 für die Gesellschaft verbindlich wurden. Davon hatten eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen 43 Unfälle, über 13 Wochen 14 Unfälle und 4 den Tod zur Folge. An Unfallentschädigungen wurden im ganzen 13 019,21 Mk. (9835,59 Mk. im Vorjahre) gezahlt. Gegen die Entscheidung des Vorstandes sind 20 Berufungen beim Schiedsgericht eingelegt worden; in 7 Fällen wurde durch dieses die Entscheidung des Sectionsvorstandes bestätigt, in den übrigen Fällen geändert. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts wurde in 3 Fällen Recurs beim Reichsversicherungsamt eingelegt. Vom Genossenschaftsvorstand sind im Jahre 1890 gegen 103 Mitglieder wegen verspäteter Anmeldung, unterlassener Einreichung der Lohnnachweisung u. a. Strafverfügungen mit dem Gesammtbetrage von 750 Mk. erlassen worden. Die Verwaltungskosten betrugen 3372,14 Mk. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, ebenso die Delegirten wurden für die Wahlperiode 1891—94 wiedergewählt.

— Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe stießen heute Nacht **zwei Locomotiven zusammen.** Beide wurden beschädigt, das Personal blieb unversehrt.

Osterode, 27. April. Nachdem die landespolizeiliche Prüfung des Entwurfs für die **Theilstrecke Osterode-Hohenstein** der Eisenbahnstrecke Marienburg-Hohenstein stattgefunden hat, wird nunmehr der Bau der Strecke in Angriff genommen werden.

Gumbinnen, 29. April. Der hiesige **Maurerstrike** ist bereits beendigt. Die feiernden Maurer haben zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Moltke-Autographen]** mit bemerkenswerthem Inhalt sind sehr selten und werden von Sammlern emsig gesucht. In den letzten Jahren sind kaum bei einer Autographenversteigerung hervorragende Selbstschriften des genialen Strategen zum Vorschein gekommen. Das letzte Mal war im Jahre 1886, als einige Briefe Moltkes unter den Hammer kamen und wegen ihres interessanten Inhalts theuer bezahlt wurden. Einer der Briefe, datirt „Berlin, den 19. April 1858", enthielt u. a. den bemerkenswerthen Satz: „Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß eine sichere Einnahme, wie gering sie auch ist, die Möglichkeit giebt, durch Einschränkung, Ordnung und Arbeit durchzukommen." — Und in einem zweiten Briefe, der damals versteigert wurde, datirt „Berlin, 30. Dezember 1871", befindet sich u. a. die nicht minder bemerkenswerthe Bemerkung: „Mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck stehe ich seit dem Kriege in keinerlei Berührung mehr und kann zur Erfüllung Ihres Gesuches an denselben nichts beitragen."

* **[Nur zwei Kerzen.]** Er war ein Großfürst und sie seine Gemahlin. Beide lebenslustig und der Liebe bedürftig, genügten sie einander nicht. Am meisten hatte es ihm eine Tänzerin angethan, welche denn auch dem Palais gegenüber Wohnung nahm, und damit die Liebenden nicht unnütz Zeit verlören, wurden Signale verabredet. Zwei Lichter am Fenster der Geliebten deuteten an, daß sie zu Hause sei, und die Aufgabe des Adjutanten war es, hiervon seinem Herrn Kunde zu geben. Da es des letzteren Gewohnheit war, bei größeren Bränden persönlich zu erscheinen, so war es nicht auffällig, wenn der Adjutant das Aufstecken der Kerzen als eine Feuersbrunst verkündete. Dem scharfen Auge der Gemahlin waren diese Brände aber nicht entgangen und als der Adjutant eines Tages in das Zimmer trat und seinem Herrn mit den Worten: „Ew. Hoheit, es brennt" den Anlaß zum Aufbruch gab, bemerkte die Gemahlin gelassen: „Du brauchst dich nicht zu eilen, es brennen ja nur zwei Kerzen!" Was für ein Gesicht der Herr Gemahl und der Adjutant gemacht haben, wissen wir nicht. Auseinandergekommen sind sie aber damals noch nicht — nämlich der Großfürst und die Tänzerin. Die Geschichte von der schwarzen Kuh erzählen wir jedoch diesmal nicht. Nun hat er den neidischen Menschen auf immer Valet gesagt.

* **[Ein sonderbarer Strike.]** Aus dem nüchternen Lande Dänemark kommt die Nachricht von einem drohenden Ausstand, dessen Entstehungsursache sonderbar genug ist. Die jungen Buffetdamen an den dortigen Eisenbahn- und Schiffsstationen pflegten bisher ihr Kopfhaar à la Frou-Frou — mit Stirnlöckchen — zu frisiren. Die hochlöbliche Eisenbahn- und Schiffs-Verwaltung, die auch Sittencommission spielt, fand aber, daß diese Pariser Frisur allzu pikant und anlockend, demnach ganz und gar „unmoralisch" sei. Eines Morgens erhielten alle Buffetdamen Dänemarks einen behördlichen Erlaß zugestellt, der ihnen das weitere Tragen der Frou-Frou-Frisur strengstens untersagt. Das amtliche Schriftstück fügte hinzu: für dänische Mädchen zieme sich die bekannte „Gretchen-Frisur" in Folge ihrer Decenz und Einfachheit noch am allerbesten. Darob große Revolution im Reiche der dänischen Buffetdamen! Die Anhängerinnen der Frou-Frou-Frisur versammelten sich zu einem „Meeting" und erhoben feierlich Verwahrung gegen den Vorwurf der Unmoralität ihrer Haartracht; eine Rednerin meinte sogar unter dem jubelnden Beifall ihrer Berufsgenossinnen, die berühmte Frisur habe Gretchen durchaus nicht vor dem Fall bewahrt, während man mit Frou-Frou-Kopfputz ganz gut ein ehrsames Mädchen, ja sogar eine alte Jungfer bleiben könne. Die Versammlung beschloß, durch eine Abordnung die genannte Verwaltungsbehörde zur Zurücknahme des Frou-Frou-feindlichen Verbotes aufzufordern, widrigenfalls sämmtliche Buffetdamen Dänemarks vom 1. Mai ab ihren Dienst einstellen würden.

* **[Ein Leinwandüberzug für den Eiffelthurm.]** Wie der „Pet. Listok" erzählt, trafen in Jarosslaw vor einiger Zeit zwei Herren ein, die sich als General-Commissionäre aus Paris einführten und in kurzer Zeit mit den örtlichen Leinwand-Fabrikanten Bekanntschaft machten. Unter letzteren suchten sie sich einen bereits bejahrten, aber noch recht naiven Klein-Industriellen aus, dem sie ein immenses Geschäft vorschlugen. Sie bestellten bei ihm nämlich im Auftrage der Stadt Paris und unter Vorlegung aller möglichen Briefe und Documente nichts weniger als einen Leinwandüberzug für den Eiffelthurm. Der Fabrikant ging auf den Schwindel ein, unterschrieb mehrere Abmachungen und Papiere, empfing Empfehlungen an Pariser Behörden und Agenten, zahlte den Commissionären 1500 Rbl. Commissionsgelder aus und reiste nach Paris. Dieser Tage ist er nach Jarosslaw zurückgekehrt. In Paris hatte man ihn natürlich ausgelacht.

Petersburg, 24. April. **[Schliemanns zweite Ehe.]** Es ist bekannt, daß der vor einigen Monaten verstorbene berühmte Archäolog Heinrich Schliemann in erster Ehe mit einer Russin, einer geborenen (und noch am Leben befindlichen) Lyshin und hierauf zum zweiten Male mit Sophie Kastramenos vermählt war. In einer Zuschrift an den „Istoretscheßki Westnik", hervorgerufen durch die Mittheilung in diesem Journal, daß Schliemann von seiner ersten Frau gesetzlich geschieden war, bestreitet dies Sergei Schliemann, ein Sohn des Verstorbenen aus erster Ehe. Er schreibt, daß seine Mutter bis zur Stunde noch mit einem Passe lebe, in dem sie als die „Frau des erblichen Ehrenbürgers Heinrich Schliemann" bezeichnet werde, und fährt fort: „Bei Betrachtung der Umstände, unter denen die angebliche Scheidung meines Vaters vollzogen worden, wird jedem an der Sache Nichtinteressirten unwillkürlich ihre Ungesetzlichkeit in die Augen fallen. Die regelrechte Scheidung hätte entweder am Aufenthaltsorte meiner Mutter oder wenigstens in der Weise erfolgen müssen, daß sie von dem Gericht eine Meldung über den Zeitpunkt der Verhandlung über die Ehescheidung erhielt, damit sie Gelegenheit hätte, persönlich zu erscheinen oder einen Vertreter zu senden. In Wirklichkeit ist nichts Derartiges geschehen. Mein Vater verließ Petersburg, wo sich meine Mutter aufhielt, als russischer Unterthan Ende Dezember 1868, brachte hierauf drei Monate in Paris zu, reiste dann nach Amerika, erwirkte sich dort die Scheidung und ließ sich im August des Jahres 1869 in Athen mit Sophie Kastramenos trauen. Meine Mutter blieb während dieser ganzen Zeit in Petersburg, erhielt von keiner Seite eine Vorladung vor Gericht und bekam erst nach vollzogener zweiter Vermählung davon Kunde. Es fragt sich: kann nach den Gesetzen irgend eines Landes eine solche Scheidung als den Gesetzen entsprechend betrachtet werden? Es kann nicht Wunder nehmen, daß nach einer solchen Scheidung meine Mutter fortfuhr, die legitime Gattin ihres Gemahls zu heißen, was auch in dem Paß steht, mit dem sie bis zum Tode ihres Gatten lebte." — Die Scheidung setzte Schliemann, wie man weiß, in Indianopolis im Jahre 1869 durch. Das Obige theilt Sergei Schliemann, wie es scheint, nur zur Berichtigung mit; ob er die Gesetzlichkeit der zweiten Ehe und des Testaments, laut welchem die erste Frau und ihre beiden Kinder zehn Mal weniger erhalten haben als die zweite Frau mit ihren zwei Kindern, gerichtlich anfechten will, bleibt ungesagt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 26. April. Der nach Liverpool gehörige eiserne Schraubendampfer „Adirondack" wird jetzt mit seiner ganzen 27 Köpfe starken Bemannung als verloren betrachtet. Der Dampfer, welcher einen Tonnengehalt von 1999 Tons besaß und im Jahre 1879 in Newcastle gebaut worden war, verließ den Tyne am 7. März, um mit einer Ladung Kohlen nach Genua zu gehen. Der „Adirondack" wurde am 10. März im Kanal von einem norddeutschen Lloyddampfer angesprochen und ist seitdem verschollen.

Liverpool, 27. April. Die norwegische Bark „Niobe", von Wilmington nach London, ist am 12. d. verlassen worden. Sechs Mann von der Besatzung wurden in Liverpool gelandet.

Newyork, 28. April. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „Aller" ist, von Bremen kommend, gestern Nachts hier und der Hamburger Postdampfer „Slavonia", von Hamburg kommend, gestern Abend in Baltimore eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 25. April. In größter Eile wollte ich heute Nachmittag die Straße Neugarten vom Thore aus nach der Stadt zu passiren, als ich zu meiner nicht geringen Bestürzung vor dem Landeshause angehalten und bedeutet wurde, daß die Straße gesperrt sei; während in demselben Augenblicke eine Section Soldaten und auch die Schidlitzer Pferdebahn ungehindert passirten. Alle meine Vorstellungen halfen nichts und ich war gezwungen, einen Umweg zu machen, wodurch ich mich so verspätete, daß ich meinen Zweck nicht mehr erreichte. Es ist dies für einen Geschäftsmann, dessen „Zeit Geld ist", von großer Bedeutung und ich möchte gern wissen, auf welche Weise man sich für die Zukunft gegen ähnliche Fälle schützen kann.

Wenn eine Straße wegen nothwendiger Reparatur ꝛc. gesperrt werden soll, so wird dies vorher bekannt gemacht, und das hätte doch in diesem Falle auch geschehen müssen, obschon die Straße Neugarten gewiß breit genug ist, um einen schmalen Streifen für Passanten zu erübrigen. P. E. B.

Briefkasten der Redaction.

B. L. in N.: Im Eismeer sowie an der britischen und dänischen Küste wird der Heilbutt, auch Riesenscholle und Pferdezunge genannt (hippoglossus vulgaris) vorgefunden, der nach Brehm eine Länge von 1,5 bis 2 Meter und ein Gewicht von 100—200 Kilogr. erreicht.

M. in P.: Die bisherigen Mittheilungen waren für diese Zeitung nicht geeignet — meistens zu unbedeutend.

Standesamt vom 29. April.

Geburten: Schiffszimmergeselle Johann Albert Preuß, S. — Zeichenlehrer Gustav Bernhard Klink, T. — Schmiedegeselle Emil Schulz, T. — Arbeiter Martin Jasinski, T. — Königl. Gymnasiallehrer Otto Paul Alexander Keil, S. — Schlossergeselle August Michael Porczeng, T. — Eigenthümer Hermann Friedrich Wilhelm Malikowski, T. — Arbeiter Heinrich Emil Grühn, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Johann Reinhold Gutzeit in Pasewark und Julianne Alwine Elisabeth Krug daselbst. — Sattlergeselle August Adolf Mulks und Maria Olga Raddant. — Kaufmann Julius Ruben in Breslau und Margarethe Bothe in Birnbaum.

Heirathen: Büchsenmacher Arthur Albert Schaffenberg aus Mörchingen und Martha Cecile Melchert von hier. — Schuhmachergesell Aloysius Lange und Julie Ida Margarethe Bürger. — Geschäftsreisender Franz Julius Romey und Dorothea Mathilde Auguste Räther. — Seefahrer Wilhelm Franz Hallmann und Klara Amalie Zwakowski. — Seefahrer August Johann Glauner und Auguste Luise Dück.

Todesfälle: Straßenreiniger Heinrich Bubolz, 28 J. — T. d. Arbeiters Rudolf Schippling, 1 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Krawatzky, 7 M. — T. d. Arbeiters Anton Glowik, 4 M. — Wittwe Henriette Wilhelmine Schulz, geb. Gehrke, 75 J. — S. d. Arbeiters Robert Gabrahn, 5 M. — Wittwe Laura Anna Eleonore Benkmann, geb. Papenguth, 74 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 29. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262 5/8, Franzosen 219 3/4, Lombarden 98 1/8, Ungar. 4% Goldrente 92,00. Tendenz: fest.

Paris, 29. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,52 1/2, 3% Rente 94,60, 4% ungar. Goldrente 92,50, Franzosen 552,50, Lombarden 268,75, Türken 18,72 1/2, Aegypter 495,93. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 35,25, weißer Zucker per April 36,37 1/2, per Mai 36,62 1/2, per Mai-August 36,87 1/2, per Oktbr.-Jan. 35. Tendenz: ruhig.

London, 29. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/2, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98 3/4, Türken 18 1/2, ungar. 4% Goldrente 91 1/4, Aegypter 97 7/8. Platz-Discont 3 3/4 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 13 1/2. — Tendenz: träge.

Petersburg, 29. April. Wechsel auf London 3 M. 83,70, 2. Orientanleihe 100 5/8, 3. Orientanleihe 101.

Liverpool, 28. April. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per April-Mai 4 21/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 4 43/64 do., per Juni-Juli 4 3/4 Verkäuferpreis, per Juli-August 4 13/16 Käuferpreis, per August-September 4 55/64 Werth, per September-Oktober 4 55/64 Verkäuferpreis, per Oktober-Novbr. 4 55/64 do., per Nov.-Dezember 4 55/64 d. do.

Newyork, 28. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2, Cable-Transfers 4,89 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien 79 1/2, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 110 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64 1/4, Illinois-Central-Actien 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 112, Louisville u. Nashville-Actien 81 1/2, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 22 1/2, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102 1/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 33 5/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33 7/8, Union-Pacific-Actien 52, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 23 3/8, Silber-Bullion 97 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,30/40 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 29. April. Mittags. Stimmung: träge. April 13,62 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,57 1/2 ℳ do., Juni 13,60 ℳ do., Juli 13,65 ℳ do., August 13,70 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,60 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: ruhiger. April 13,57 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,55 ℳ do., Juni 13,57 1/2 ℳ do., Juli 13,62 1/2 ℳ do., August 13,77 1/2 ℳ do., Oktober-Dezbr. 12,60 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. April 13,57 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,55 ℳ do., Juni 13,57 1/2 ℳ do., Juli 13,60 ℳ do., August 13,65 ℳ do., Oktober-Dezember 12,60 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter russ. 124℔ 182, 183, 125℔ 183, blsp. 178,50, 126℔ blsp. 180 ℳ bez., bunter russ. 116℔ bes. 166, 121℔ bes. 171, 122℔ 171, 172 ℳ bez., gelber russ. 120℔ bes. 170, 172, 121℔ bes. 172, 123℔ bes. 169, 128℔ 177, 178, 129℔ 177, 178 ℳ bez., rother russ. 128℔ 176 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 118℔ u. 119℔ 189 ℳ per 120℔, russ. ab Bahn 117℔, 118℔, 119℔ u. 120℔ 142, 125℔ u. 126℔ 143 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 155 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 159, 160, 162, russ. 113,50, 115, 116, 117, 115,50, 118, 119, fein 120, 121, 122, 122,50, 123 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 145 ℳ bez., grüne 160, 175 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. bes. 140 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 115, 116, schimmlig 109, russ. a. d. Wasser 106 ℳ bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 140 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 224 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. mittel 95 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69 3/4 ℳ Gd., nicht contingentirt 49 3/4 ℳ Gd., per April nicht contingentirt 49 1/2 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49 1/2 ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49 1/2 ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt 50 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: WNW.

Angekommen: Ondine (SD.), Bakema, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel via Königsberg, Güter. — Adler, Röttgers, Hartlepool, Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Berlin. Plehn a. Kraftuden, Prov.-Landschaftsdirector. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frl. Sofie Schenk a. Moskau, Schauspielerin. Scholz a. Waldenburg i. Schl., kgl. Forstmeister. Henneberg a. Alt Karwen u. v. Parpart a. Gr. Bretag, Rittergutsbes. Jochheim a. Kolkau, Rittmeister u. Rittergutsbesitzer. Glarner a. Hamburg, Fabrikant. Fabian a. Bielefeld, Thönemann, Schmidt, Fittichhauer, Marx, Cassel, Wetzki, Samelsohn u. Lewison a. Berlin, Löwenthal a. Köln, Landsberg a. Königsberg, Krebs a. Chemnitz, Tenhäff a. Glauchau, Schaaff a. Deidesheim, Blumenreich a. Hannover, Senger a. Otheusen, Wolff a. Iserlohn u. Stein a. Greiz, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Marthini a. Pr. Holland u. Timm a. Schlawe, Rentiers. Langenberg a. Leipzig, Lenkuhn a. Wittenberg, Rasmus a. Wolgast, Bonfried a. Amsterdam u. Herzog a. Berlin, Kaufleute. Schenk a. Leipzig, Theater-Director. Dr. Orloff n. Familie a. Salzungen, pract. Arzt. Conradi a. Cassel, Ingenieur. Breßler a. Putzig, Referendar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aufgebot.

Auf Antrag des Vormundes, Sattlermeister **Wilhelm Magnus** in Pr. Stargard, vertreten durch den Rechtsanwalt **Tomaschke** daselbst, wird die am 6. Mai 1852 in Pr. Stargard geborene

Pauline Wilhelmine Dorn,

unverehelichte Tochter der **Louise Dorn**, welche seit dem Jahre 1871 verschollen ist, aufgefordert, sich spätestens in dem Aufgebotstermine

den 24. Februar 1892,

Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird. (8392

Pr. Stargard, d. 25. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende in unserem Firmenregister eingetragene Firmen:

Nr. 11: Kaufmann **Simon Schmul** zu Lautenburg,

Nr. 12: Kaufm. **Moritz Hirschkowitz** ebenda,

Nr. 14: Kaufmann **H. J. Schey** ebenda,

Nr. 16: Kaufmann **Hermann Cohn** ebenda,

Nr. 18: Kaufmann **Salomon Horwitz** ebenda, sowie die seiner Ehefrau **Jenny Horwitz**, geb. **Wasserzug**, ertheilte Procura (Nr. 3 des Procuren-Registers),

Nr. 19: Apotheker **Carl Frank** ebenda,

Nr. 21: Handelsmann **Jacob London** ebenda,

Nr. 28: Mühlenbesitzer **Ludwig Guthzeit** ebenda,

Nr. 30: Kaufmann **Moritz Ascher** ebenda,

Nr. 31: Kaufmannsfrau **H. Rautenberg** ebenda,

Nr. 32: Handelsfrau **Philippine Schey** ebenda,

Nr. 35: Kaufmann **Louis Adam** ebenda,

sind gelöscht worden. (8406

Lautenburg, d. 25. April 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Gutsverpachtung.

Das Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörige Gut Wonnothen in der Provinz Ostpreußen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Insterburg, unweit der Eisenbahn-Station Norkitten, bestehend aus:

1,8310	ha	Hof- u. Baustellen,
2,3130	-	Gärten,
283,4979	-	Aecker,
33,9310	-	Wiesen,
37,5720	-	Hutungen und
8,0040	-	Gräben, Wege ꝛc.
367,1489	ha	im Ganzen,

soll mit den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Feld-, Baum- und Garteninventar auf die 20 Jahre von Johannis 1891 bis dahin 1911 öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Termin hierzu steht auf

Sonnabend, d. 2. Mai d. J.,

Vormittags 10—12 Uhr,

im **Herzoglichen Schlosse Norkitten** an.

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vorher und spätestens bei Beginn des Termins ihre Befähigung als Landwirth, sowie ein zu ihrer Verfügung stehendes Vermögen v. mindestens 42 000 ℳ glaubhaft nachzuweisen, auch eine Bietungscaution von 1500 ℳ zu hinterlegen haben.

Die Pachtbedingungen können im Schlosse zu Norkitten oder in unsrer Kanzlei hier eingesehen, von Letzterer auch gegen Erlegung von 3 ℳ Schreibgebühren bezogen werden.

Der Herzogl. Gutspächter Herr Amtmann Falckenthal in Kutkehmen ist ersucht worden, die Besichtigung der Wirthschaft zu gestatten; auch ist Herr Oberförster Robitzsch zu Waldhausen in der Lage, etwa gewünschte Auskunft über Lokalverhältnisse ertheilen zu können.

Dessau, den 13. März 1891.

Herzogl. Hof-Kammer.

Fitzau. (5982

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der **Obst- und Grasnutzungen** auf den **Provinzial-Chausseen** erfolgt gegen gleich baare Zahlung für die Aufsichtsbezirke der betreffenden Chaussee-Aufseher, ausschließlich der ihnen freihändig überlassenen und von ihnen zu erfragenden Strecken

- in **Pr. Stargard, Turnhalle,** am Montag, den 4. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,
- in **Dirschau,** Gasthaus **Poerschke,** am Dienstag, den 5. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,
- in **Hohenstein,** Gasthaus **Bastuba,** am Dienstag, den 5. Mai d. J., Nachmitttags 3 Uhr,
- in **Mewe, Deutsches Haus,** am Sonnabend, den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Pr. Stargard, 24. April 1891.

Der Kreisbaumeister.
Raßmann.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben die amtliche

Sommer-Ausgabe 1891 der

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Preis 25 ₰.

A.W. Kafemann, Danzig.

---

50 000 Mark

ist der Hauptgewinn in der **Großen Geldlotterie.** Ziehung vom 6.—9. Mai. 6875 Geldgewinne. Loose a 3,50 M, ½ Antheil 2 M, 11 Loose 35 M, 11 halbe 20 M, incl. Liste und Porto.

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 29. (8161

J. H. Jacobsohn,
Papier-Handlung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 159. (8369

Roquefort-Käse,
(Deutsches Fabrikat)
p. ℔ 1,60 empfiehlt
C. Bonnet,
Melzerg. 1.

Neufchateler.

Neufchateler, echt, nur etwas weich, empfiehlt z. billig. Preise **M. Wenzel,** 38, Breitgasse 38.

Tilsiter Fettkäse.

Einen großen Posten Tilsiter Fettkäse, hochfeine Graswaare, zum Versand nicht passend, empfiehlt per ℔ 70 ₰ **M. Wenzel,** Breitgasse 38.

NB. Schweizer, sowie andere Sorten Käse giebt wie bekannt zum billigsten Preise ab. (8270

Butter.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch, pro Pfund 1,20 u. 1,10 M, gute Kochbutter, pro Pfund 90 ₰ und 1 M, empfiehlt

C. Bonnet,
Melzergasse 1. (8344

Maitrank täglich frisch angestellt, a Fl. 1 M, sowie guten Tisch- und Bowlen-Mosel, a Fl. 80 ₰ incl. Glas empfiehlt die Weinhandlung

C. H. Kiesau,
8248) Hundegasse 4—5.

Fensterleder und Fensterschwämme
empfiehlt billigst
Albert Neumann.

Creme Ninon und Puder Ninon
von
H. Meyer-Berlin,
unentbehrlich für die Haut, macht dieselbe geschmeidig, sammetartig, fleckenrein, blendend weiß, jugendlich. Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn Friseur

Emil Klötzky,
Melzergasse 37. (8417



Magic-Pocket-Lamp
mit neuester Präcisions-Vorrichtung. Patent in allen Ländern der Welt. Eine Million im täglichen Gebrauch. Neuestes und einzig praktisches, automatisches Taschen-Feuerzeug. General-Depot:
Joh. Welch
Berlin S.W. 47.

Pelz- u. Stoffsachen
werden zur Conservirung angenommen bei (8341
Ludwig Schwander,
Heil. Geistgasse 18.
Gegen Feuergef. versichert.

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Generalbericht
über das
Medizinal- und Sanitäts-Wesen
des
Regierungsbezirks Danzig
in den Jahren 1886—1888
von
Dr. Zeuschner,
Regierungs- und Geheimer Medizinal-Rath.

Auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in verkürzter Form zum Druck bestimmt.

Preis 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Augenleiden — selbst Erblindung — Ohrenleiden — selbst Verlust des Gehörs — Halsleiden — selbst Verlust der Sprache —
(in den meisten Fällen Folgen von Masern, Scharlach, Diphtheritis, Typhus, Scropheln pp.)
Nervenleiden — Epilepsie selbst wenn ererbt — Geisteskrankheit, Rheumatismus, Gicht — selbst bei vorhandenen Lähmungen — Scrophulose, Rückenmarkleiden, Zuckerkrankheit, Blutarmuth, Bleichsucht, Corpulenz 2c.
heile ohne jegliche Anwendung von Medicamenten mit dem anerkannt ersten und sichersten Heilmittel

der Wasserbehandlung, Massage und Schwed. Heilgymnastik.

A. Otterson,
Hydropath.
Ostseebad Zoppot, Südstr. 8. Villa Lindenhäuschen.
Für Auswärtige auf Wunsch Pension.
Glänzende Erfolge, sowie Danksagungen aufzuweisen.

Dunkles Tafelbier à la Münchener,
36 Flaschen für 3 M, empfiehlt (8369
P. Esau, Hundegasse 100.

In gefahrvoller Lage befanden sich Lungenkranke, Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme und Rachitische, und haben durch rechtzeitigen Gebrauch von Apotheker Herbabnys unterphosphorigsaurem Kalk-Eisen-Syrup vollständige Genesung gefunden. Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert die Blutbildung, bei Kindern den Aufbau der Knochen löst bei Lungenkranken den Schleim, lockert den Husten, behebt den Hustenreiz, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensthätigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme. Auch in der Reconvalescenz, besonders nach Fieberkrankheiten und starken Blutverlusten bestens empfohlen. Preis à Flasche M 2,50. Jede Flasche trägt die gesetzlich registrirte Schutzmarke, worauf man besonders achte, um das echte Präparat zu erhalten. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Zu haben in Danzig: Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke. (6533

Hintermauerungsziegel,

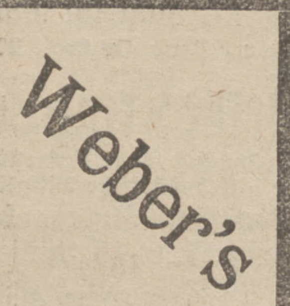
Verblendsteine, Hartbrand, Hohlsteine, Dachpfannen bester Qualität, ferner **Portland-Cement, Chamottesteine, Chamottethon, Carbolineum, Granitölfarbe,** billiger und dauerhafter Anstrich, zu **Facaden, Magnesitbauplatten,** vorzüglich bewährt bei Bekleidung feuchter Wände, offerirt zu den billigsten Preisen

C. L. Grams,
Danzig,
Comtoir Hundegasse 103.
Lagerplatz neben der Thornschen Brücke. (7297



Electr. Haustelegraphen
zum **Selbstanlegen,** in einem Kasten montirt mit 20 Meter Doppelleitung, pr. Stck. 10 Mark, mit Trocken-Element 12 Mark, empfiehlt

Fr. M. Herrmann,
Heil. Geistgasse 11,
Telegraphen-Bau-Anstalt.



Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken sowie „Webers" Prima-Feigen-Kaffee, die edelsten Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt, sind in Colonialwaaren-, Droguen- u. Delicateß-Handlungen zu haben.

Man verlange aber ausdrücklich „Webers" Carlsbader Kaffee-Gewürz oder „Webers" Prima-Feigen-Kaffee, denn es existiren minderwerth. Nachahmungen.

(4618

Feldeisenbahnen,



empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
von
Fritz Schulz jun., Leipzig,
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

Fabrikzeichen Fritz Schulz jun. Leipzig Fabrikzeichen

Preis pr. Stück 25 Pfg.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**
Vorräthig in Danzig bei:
Albert Neumann, Langenmarkt.

---

30 Paar Glacé-Handschuhe für 60 Pfg.

„auf Neu" schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von „Dross' Handschuhcrême" (gesetzlich geschützt). Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 ₰. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle. ☞ In Danzig bei Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6.

Sommerpantoffeln,
dauerhafte Fabrikate, empfiehlt von M 0,50 an bis zu den elegantesten Dessins (8035
B. Schlachter, Breitgasse 5.

Fr. Carl Schmidt, Baby-Bazar

empfiehlt

Neuheiten in Kinder-Artikeln.

Vorjährige
Kinder-Kleider, -Schürzen, -Mäntel und -Jacken
im Preise bedeutend ermäßigt. (8281

Ostseebad Zoppot.

Die Eröffnung des hiesigen Warmbades erfolgt am 7. Mai cr. und zwar zunächst und bis auf Weiteres am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche.

(8435) **Die Bade-Direction.**

Sammet- und Seidenwaaren
Confection,
Umhänge, Paletots u. Kleider,
Teppiche,
Möbelstoffe und Gardinen
H. M. Herrmann,
Danzig,
Langgasse Nr. 62.
Leinen- und Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Oberhemden,
Bade- und Reise-Artikel,
Elsasser Stoffe,
Regen- und Sonnenschirme.

(7945

Per ½ Literflasche M 1,50. **Prima** Per ½ Literflasche M 1,50.

Stockmannshofer Pomeranzen Nr. 00
von
E. G. Engel
empfehlen nachstehende Delicateßwaaren-Handlungen:

A. Fast, Langenmarkt Nr. 34.	**W. Bodenburg,** Brodbänkengasse 42.	**A. W. Prahl,** Breitgasse Nr. 17.
B. N. Fethke, Hundegasse 119.	**Max Lindenblatt,** Heiligegeistgasse 131.	**Carl Köhn,** Vorst. Graben 45.

E. G. Engel-Danzig,
Destillation „Zum Kurfürsten",
6308) Hopfengasse 71.

Eine grosse Sendung der modernsten
Spazier-Stöcke
empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21. (7211

John Hybbeneth,
früher
Joh^s. Grentzenberg, **Hopfengasse Nr. 88,**
empfiehlt Farben,
trocken und in Oel, **Lacke, Firnisse 2c. Farbmühlen, Abbrennlampen,** Pinsel, Spachtel 2c. 2c. Bimstein, Leim, Schellack.

Feldbahnfabrik
Orenstein & Koppel,



General-Vertreter:
Leo Schott,
Danzig,

Comtoir: **Ketterhagergasse 2,** Lager: **Hinter der roth. Brücke,** empfiehlt

neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen und Lowries, transp. Gleise, Weichen, Drehscheiben, Stahlradf. 2c. **zu Kauf und zu Miethe. Coulante Zahlungsbeding.** Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben 2c. stets auf Lager.

Fabriken in **Berlin u. Dortmund.** Filialen in **Bromberg** und **Königsberg i. Pr.,** Hamburg, Breslau, Stuttgart, Cöln a. Rh., Prag II. (7639



MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Es ist wirkl. zum Staunen!

Es ist mir gelungen, die Vertretung einer hervorragenden Taschenuhrenfabrik zu erhalten, welche in Folge Arbeitseinstellung gezwungen ist, den noch vorhandenen Vorrath um jeden Preis abzugeben. Ich verkaufe demgemäß, so lange der Vorrath reicht, eine gutgehende

Taschen-Uhr

in schönem, goldimitirten Gehäuse für nur **4 M 50 ₰** und erhält außerdem jeder Besteller, der sich auf dieses Blatt bezieht, zu jeder Uhr eine prachtvolle vergoldete Uhrkette gratis.

Zu beziehen per Postnachnahme durch die **Uhren- und Central-Expedition**
W. Kessler,
Wien II./I., Darwingasse 33, D.
NB. Nichtconvenirendes wird franco wieder retour genommen. (8402

Echter Cognac,
Fine Champagne,
Compagnie Centrale de la Charente 8401
Alexandre Matignon & Co. in Cognac.
Tüchtige Vertreter wollen sich unter Aufgabe von Referenzen melden.

Rudolph Mischke,
empfiehlt
eiserne Dachfenster,
für glattes und Pfannen-Dach, mit Stellstangen zum öffnen.
Eiserne Stallfenster
resp. Speicherfenster, mit und ohne Luftscheibe, drehbar auf der vertikalen Achse, in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Auf dem Gute **Guzemin** bei Pr. Stargard sind mehrere Waggonladungen
ausgelesene Kartoffeln
(frühe Rosen, Seed, Champion und Zwiebel) zum Preise von 3 M für den Centner zu verkaufen.

Eiserne
¾ cbm Lowries,
60 mm Spur, stark gearbeitet, empfiehlt mit 85 M pro Stück
Robert Neumann,
Königsberg i. Pr. (8404

Ca. 100 Bund grüne
Korbweiden
stehen zum Verkauf auf Dominium
Czerbienczyn
bei Gobbowitz. (8424

Ca. 5500 Meter gebrauchtes **Gleise** theils 7 cm. hoch, theils 6 cm.—6½ cm. hoch, mit u. ohne Stahlschwellen, nebst allem Zubehör **und 118 gebrauchte Lowries** theils mit Stahl, theils mit Holzmulde, dazu passend, sind **sofort billig** in sehr gutem Zustande ganz oder getheilt zu verkaufen.

Näheres sub A. 2956 durch die Exped. dieser Zeitung. (7638

Brillantes Einkommen!

Ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer kleinen Stadt der Provinz Posen, fast ohne jede Concurrenz, mit fester Kundschaft, ca. 30 Jahre bestehend, ist Umstände halber per sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen mit gut erhaltenem Grundstück, in **bester Lage** am Markt, zu verkaufen. Der jährliche **Umsatz beträgt ca. 75 000** Mark bei recht gutem Nutzen und kann das Lager nach Uebereinkunft reducirt werden.

Zur Uebernahme sind 15—20 000 M nöthig. Offerten sub **912** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Posen erbeten. (8400

Eisenhammer
mit Acker und Wiese
zum 1. Oktober zu verpachten.
Dom. Kl. Katz.

Ein schmiedeisernes Grabgitter, fertig auf d. Kirchhof z. stell., ist billig zu verk. Fraueng. 8¹.

Eis. **Geldschrank** mit Flügelthüren und Stahlpanzertresor, sowie einthürige, offerirt billigst **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

---

2 Jucker,
Schimmel, 4 Jahre alt, 5 Fuß groß, sind verkäuflich (8427
Johannisdorf bei Rahmel.

Zwei braune Wallache,
elegante Wagenpferde, 4 und 5 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, sind verkäuflich. Preis 1500 M.
Molkerei Weeskendorf,
Post Güldenboden, Ostpr.

☞ **Heirath.** ☜
☞ **Trautes Heim.** ☜

Eine Waise, 21 Jahre, mit **größerem Vermögen,** welche bisher unter der Obhut ihrer seeligen Tante gelebt u. dadurch ohne gänzliche Herrenbekanntsch. geblieben, sucht auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichem Wege **einen Herrn** aus hiesiger Gegend, der mir ein **trautes Heim bieten will.** Einem gefl. nicht anonymen Antrag entgegenseh. u. Chiffre G. 214 poste restante Postbureau 12, Berlin.

Heirat. 2 Waisen mit großem Vermögen suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen etc.] reelle Auskunft von Familie Journal, Berlin-Westend.

Gegen Unterricht f. i. Dame, i. Gesang acad. geb., Malerei erf., St. i. musik. F. a. d. See. Gefl. Off. sub M. S. an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.,** erb.

Eine Plätterin, d. Jahre lang in Privathäusern geplättet hat, melde sich Breitgasse 17, 1 Tr.

Jung. Maschinenmeister,
der auch am Kasten Bescheid weiß, sowie ein Schriftsetzer finden Condition in der Buchdruckerei von (8430
Wilhelm Becker
in Dirschau.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Lehrling
findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft sofort Stellung. (8414
Max Janicki,
Fischmarkt.

Ein junger Mann,
Ober-Secundaner, der bereits 2 Jahre in einer Delicatessen-Handlung gewesen ist, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung als Lehrling in einem Waaren-Engros-Geschäft.

Offerten unter Nr. 8371 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die von Herrn Conditor von Kostro zu Inowrazlaw, im Weißerschen Hause, Thornerstraße 28, bisher

innegehabten Räume,
welche sich zu jedem „besseren" Geschäfte eignen, sind vom 1. Juni cr. ab, eventl. schon früher, anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft, gegen Marken, ertheilt

Feodor Schmidt,
Inowrazlaw,
Concurs-Verwalter. (8289

Eine ev., für höh. Mädchensch. geprüft. **Erzieherin,** musikal., sucht Stellung von sofort oder später.

Offerten unter 8398 zu richten an die Expedition d. Zeitung erb.

Erholungsbedürftige
finden in dem rings von Kiefernwald umgebenen Gute Schwabenthal, dicht bei Oliva, für die Sommermonate anständige Pension bei gebildeter Familie.
Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Damen finden in verschwieg. Angelegenheiten Rath u. freundl. Aufnahme bei Fr. H. **Gudat,** Hebamme, Neuer Graben 26 a, Königsberg i. Pr. (8399

Gesucht wird für einen Beamten zum 1. Juni eine freundliche gesunde Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in der Nähe vom städtischen Gymnasium und dem Legethorbahnhofe. Offerten zu richten u. Nr. 8434 an die Exp. dieses Blattes.

Langgasse ist d. 2. u. dec. Etage v. 5 Zimm., Cab., hell. Entree, Küche, Mädchenk. 2c. sof. od. z. 1. Octbr. z. verm. Die Wohnung eignet sich sehr für einen Arzt.
Näheres Hintergasse 10¹.

Ein elegantes Zimmer nebst Kabinet und Zubehör, eigener Eingang, zum 1. Mai cr. zu vermiethen
Hundegasse Nr. 77 III. (4913

Hocheleg. Wohnung,
7 Zimmer u. Nebenräume, Schleusengasse Nr. 12 zum Oktober zu vermiethen.
Meld. werden Schleusengasse Nr. 13, parterre, erbeten. (8431

Zoppot, Oberdorf.
In dem gut gebauten herrschaftl. Hause Danzigerstr. 6 ist e. Winterwohnung, best. aus 5 geräumigen Zimmern, gr. Entree, gr. Küche, gr. Keller, Boden, Veranda, Laube, Eintritt in den Vor- und Hintergarten, zum 1. Oktober, auch 1. Sept. zu verm. Näh. daselbst.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Donnerstag, d. 30. d. Mts., Abends 7 Uhr:
Bibliothekstunde.
Abgabe sämmtlicher aus der Bibliothek des Vereins entnommener Bücher. (8422
Der Vorstand.

Am Freitag, den 24. April, ist eine dreireihige
Korallenkette
auf der Promenade bei Neugarten verloren gegangen.
Abzugeben Sandgrube 42a.

Wenn G. mich sp. woll. i. kom. F. 2½ H. S. 9. (8423

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.